

Vortrag an den Ministerrat

Resilienz kritischer Einrichtungen in Österreich - Risikoanalyse und nationale Strategie

Mit dem „Resilienz kritischer Einrichtungen-Gesetz“ (RKEG) wurde in Österreich die EU-Richtlinie zur Stärkung der Resilienz kritischer Einrichtungen umgesetzt. Ziel ist es, die Aufrechterhaltung wesentlicher Einrichtungen – etwa in Energieversorgung, Gesundheit, Verkehr, Wasser, Lebensmittelversorgung– auch in Krisen- und Störlagen sicherzustellen. Der Bundesminister für Inneres ist als zuständige Behörde mit der Umsetzung, Koordination und Weiterentwicklung dieses neuen Resilienzsystems betraut.

Nationale Risikoanalyse – vom abstrakten Risiko zum konkreten Lagebild

Die Nationale Risikoanalyse gemäß § 10 RKEG bildet das analytische Fundament des Systems. Sie erfasst und bewertet Risiken nach einem All-Gefahren-Ansatz und macht sichtbar, wo die größten Verwundbarkeiten für Österreich bestehen.

Konkret analysiert die Risikoanalyse:

- **Naturgefahren** wie Hochwasser, Hitzeperioden oder Trockenheit und deren Auswirkungen auf Energieerzeugung, Trinkwasserversorgung oder Gesundheitsdienste.
- **Technische Risiken**, insbesondere **großflächige oder länger andauernde Stromausfälle**, die erhebliche Auswirkungen auf nahezu alle Sektoren haben können – von Telekommunikation und Zahlungsverkehr bis zur medizinischen Versorgung und öffentlichen Verwaltung.
- **Intentionale Gefahren**, etwa Sabotage, **hybride Bedrohungen** inkl. dem missbräuchlichen Einsatz von Drohnen gegen kritische Infrastrukturen, der sowohl physische Schäden als auch Störungen des Betriebs verursachen kann.

- **Sektorübergreifende Abhängigkeiten**, beispielsweise die Abhängigkeit von Krankenhäusern, Wasserwerken, Treibstoffversorgung, Verkehrswesen und digitaler Verwaltung von einer stabilen Stromversorgung.
- **Grenzüberschreitende Risiken**, etwa durch internationale Energie- und Datenverbünde oder durch Störungen globaler Lieferketten.
- **Low-Probability/High-Impact-Szenarien**, wie ein landesweiter Blackout oder das Zusammenwirken mehrerer gleichzeitiger Ereignisse, etwa ein Stromausfall in Kombination mit extremen Wetterlagen.
- **Emerging Risks**, darunter neue Cyber-Bedrohungen, zunehmende digitale Abhängigkeiten, technologische Systemverflechtungen.

Die Ergebnisse der Risikoanalyse werden priorisiert und dienen als verbindliche Entscheidungsgrundlage für staatliche Steuerung sowie für die Risikoanalysen der kritischen Einrichtungen selbst.

Österreichische Resilienzstrategie – von der Analyse zur Umsetzung

Aufbauend auf der Risikoanalyse legt die österreichische Strategie für die Resilienz kritischer Einrichtungen (ÖSRKE) 2026 fest, wie mit den identifizierten Risiken umzugehen ist. Sie definiert keinen operativen Maßnahmenkatalog im Detail, sondern einen strategischen Rahmen, der Orientierung für Behörden und Betreiber kritischer Einrichtungen bietet.

Die Strategie übersetzt die Analyseergebnisse in konkrete Zielrichtungen:

- **Stärkung der sektorübergreifenden Resilienz**, etwa durch abgestimmte Notfall- und Kontinuitätsplanung für großflächige Stromausfälle, einschließlich der Absicherung von Notstromversorgung, Personalverfügbarkeit und Kommunikationsfähigkeit.
- **Erhöhung der Transparenz über Abhängigkeiten**, indem kritische Einrichtungen zentrale Vorleistungen wie Strom, IT-Dienste, Treibstoffe oder Lieferketten systematisch erfassen und bewerten.
- **Integration physischer und cyberbezogener Sicherheit**, insbesondere im Umgang mit kombinierten Bedrohungen, etwa wenn Drohnen physische Schäden verursachen oder cyberbezogene Störungen auslösen.

- **Kooperation und Informationsaustausch**, z. B. durch gemeinsame Risikoanalysen, sektorübergreifende Übungen und die Weitergabe von Frühwarninformationen zu Bedrohungslagen, einschließlich neuer Angriffsmuster oder Störungsformen.
- **Unterstützung kritischer Einrichtungen**, insbesondere kleiner und mittlerer Unternehmen, durch Leitfäden, Schulungen, Beratungsangebote sowie standardisierte Vorlagen für Risikoanalysen, Notfall- und Resilienzpläne.

Ein klarer Steuerungs- und Koordinationsrahmen unter Verantwortung des Bundesministeriums für Inneres stellt sicher, dass Risikoanalyse, Identifikation kritischer Einrichtungen und Maßnahmen kohärent ineinandergreifen. Die Strategie wird regelmäßig evaluiert und an neue Risikolagen angepasst.

Ein integriertes Resilienzsystem

Gemeinsam bilden RKEG, Nationale Risikoanalyse und ÖSRKE 2026 ein integriertes, lernendes Resilienzsystem. Es trägt dazu bei, dass Risiken frühzeitig erkannt, Abhängigkeiten verstanden und Maßnahmen gezielt gesetzt werden können – mit dem Ziel, dass wesentliche Einrichtungen in Österreich auch bei Stromausfällen, technischen Störungen oder neuartigen Bedrohungen wie dem missbräuchlichen Einsatz von Drohnen verlässlich funktionieren.

Die Bedeckung wird seitens der zuständigen Bundesministerien mit den regulär zur Verfügung stehenden Mitteln [entsprechend des beschlossenen BFG 2025, BFG 2026 bzw. BFRG 2025-2028, BFRG 2026-2029] ohne Zusatzanforderungen an den Bundeshaushalt sichergestellt.

Ich stelle daher den

Antrag,

die Bundesregierung wolle diesen Bericht zur Kenntnis nehmen.

Beilagen

16. Jänner 2026

Mag. Gerhard Karner
Bundesminister